Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 2 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig: Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 157. Halle, Freitag 8. Juli 1892. 184. Jahrgang.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** ist in Fortsetzung seiner Nordmeerfahrt am Mittwoch Abend in Digermulen eingetroffen. An Bord der beiden Schiffe „Kaiseradler" und „Siegfried" war Alles wohl. Von einer früher als ursprünglich beabsichtigten Rückkehr des Monarchen von der Nordreise, wie ein nach Pest gelangtes Berliner Telegramm andeutete, ist in wirklich unterrichteten Kreisen nichts bekannt. — Die **Kaiserin** begleitete gestern Vormittag die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg, sowie die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein-Augustenburg auf einer Ausfahrt nach Potsdam, auf welcher auch das Mausoleum in der Friedenskirche besucht wurde. — Auch am Nachmittage hatte die **Kaiserin** mit den erlauchten Verwandten eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam unternommen, einige Zeit im Neuen Garten verweilt und hierauf im Jagdschlosse Glienicke einen Besuch abgestattet. — Zur Feier des Geburtstages des Prinzen **Eitel-Friedrich** hatten in Berlin und Potsdam die königlichen und die Prinzlichen Palais Flaggenschmuck angelegt. Im Neuen Palais erschien gegen 9 Uhr das Musikkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments, um der Kaiserlichen Familie eine Morgenmusik zu bringen. Später fand eine Kindergesellschaft statt. Mittags erschien auch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin Tochter Feodora, um an dem Festtage theilzunehmen. Für den späteren Nachmittag war bei günstigem Wetter eine Dampfpartie nach der Pfauen-Insel in Aussicht genommen.

* Dem **Reichs-Anzeiger** sind folgende **Schriftstücke zur Veröffentlichung** zugegangen:

Erlaß vom 23. Mai 1890 an sämmtliche Kaiserlich deutsche und Königlich preußische Missionen:

Euer (Titel) wird nicht entgangen sein, daß gegenwärtige Stimmungen und Anschauungen des Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, mehrfach durch die Presse an die Oeffentlichkeit gebracht worden sind. Wenn die Regierung Seiner Majestät in vollster Anerkennung der unsterblichen Verdienste dieses großen Staatsmannes hierzu unbedenklich schweigen konnte, so lange jene Aeußerungen sich auf persönliche Verhältnisse und innere Politik beschränkten, mußte sie sich, seit auch die auswärtige Politik davon berührt wird, die Frage vorlegen, ob solche Zurückhaltung auch ferner zu rechtfertigen sei, ob sie nicht im Auslande schädlichen Mißdeutungen unterliegen könnte. Seine Majestät der Kaiser sind indeß der Ueberzeugung, daß entweder von selbst eine ruhigere Stimmung eintreten oder aber der thatsächliche Werth des von der Presse Wiedergegebenen mit der Zeit auch im Auslande immer richtiger werde gewürdigt werden. Es sei nicht zu bedürchten, daß aus der Verbreitung subjektiver, mehr oder weniger richtig aufgefaßter, hie und da zweifellos absichtlich entstellter und zum Theil zu Personen von anerkannter Feindschaft gegen Deutschland gethaner Aeußerungen ein dauernder Schaden entstehen könnte. Seine Majestät unterscheiden zwischen dem Fürsten Bismarck früher und jetzt und wollen seitens Allerhöchstihrer Regierung alles vermieden sehen, was dazu beitragen könnte, der deutschen Nation das Bild ihres größten Staatsmannes zu trüben.

Indem ich Euer (Titel) hiervon mit der Ermächtigung, erforderlichen Falls demgemäß sich zu äußern, in Kenntniß setze, füge ich ergebenst hinzu, daß ich mich der Hoffnung hingebe, es werde auch seitens der Regierung, bei welcher Sie akkreditirt sind, den Aeußerungen der Presse in Bezug Anschauungen des Fürsten Bismark ein aktueller Werth nicht beigelegt werden.

von Caprivi.

2) Depesche vom 9. Juni 1882 an den Kaiserlichen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß:

Im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung des Grafen Herbert Bismarck in Wien theile ich Euer ꝛc. nach Vortrag bei Seiner Majestät Folgendes ergebenst mit:

Für die Gerüchte über eine Annäherung des Fürsten Bismarck an Seine Majestät den Kaiser fehlt es vor Allem an der unentbehrlichen Voraussetzung eines ersten Schrittes Seitens des früheren Reichskanzlers. Die Annäherung würde aber, selbst wenn ein solcher Schritt geschähe, niemals soweit gehen können, daß die öffentliche Meinung das Recht zur Annahme erhielte, Fürst Bismarck hätte wieder auf die Leitung der Geschäfte irgendwelchen Einfluß gewonnen.

Falls der Fürst oder seine Familie sich Eurer Durchlaucht Hause nähern sollte, ersuche ich Sie, Sich auf die Erwiderung der konventionellen Formen zu beschränken einer etwaigen Einladung zur Hochzeit jedoch auszuweichen. Diese Verhaltungs-Maßregeln gelten auch für das Botschaftspersonal. Ich füge hinzu, daß Seine Majestät von der Hochzeit keine Notiz nehmen werden.

Euer ꝛc. sind beauftragt, in der Ihnen geeignet scheinenden Weise sofort hiervon dem Grafen Kalnoky Mittheilung zu machen.

Graf von Caprivi.

* Von einer demnächstigen **Berufung des Staatsraths** ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." an maßgebender Stelle nichts bekannt.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet als in Aussicht genommenen Nachfolger des **Gesandten beim Vatikan**, von Schlözer, den gegenwärtigen Gesandten in Bern, von Bülow.

* Die Nachricht der „Post", daß im Staatsministerium die **Entscheidung betreffs der Steuerreformvorlagen** für die nächste Landtagssession getroffen ist, und zwar zu Gunsten des „ganzen" Planes, der den völligen Verzicht des Staates auf die Ertragsteuern und die Einführung einer Vermögenssteuer bezweckt, wird der Nat. Lib. Cor. bestätigt. Der Landtag dürfte bereits in der ersten Hälfte des November einberufen werden.

* Der **Bundesrath** hat in seiner heutigen Plenar-Sitzung beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Erhöhung der Weinsteuer für Rosinenwein den Ausschüssen zu überweisen. Der Resolution des Reichstags, betreffend die Bewilligung von Diäten und Reisekosten aus Reichsmitteln an die Mitglieder des Reichstags beschloß der Bundesrath keine Folge zu geben.

* **Der Bundesrath** trat gestern zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher waren die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen, die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für die Verfassung, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, sowie der Ausschuß für die Verfassung und der Ausschuß für Justizwesen zu Berathungen versammelt.

* Die „Schles. Ztg." meldet: Die **freikonservative Partei** werde im Herbst in Breslau einen allgemeinen Parteitag abhalten, behufs Feststellung der bei den Landtagswahlen einzuhaltenden Taktik.

---

* Wir machten kürzlich auf die Arbeiten aufmerksam, welche gegenwärtig behufs **Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne** in einzelnen Bezirksregierungen vorgenommen werden. Für diese Festsetzung ist bisher eine durch ganz Deutschland gültige, gleichmäßige Verhältnisse schaffende Bestimmung nach nicht erlassen. Die Festsetzung ist vielmehr dem Ermessen der oberen Verwaltungsbehörden überlassen. Nur haben die letzteren die Gemeindebehörden vorher zu hören. Es ist nun klar, daß es im Interesse der Gemeinden liegt, die ortsüblichen Tagelohnsätze möglichst hoch normirt zu sehen; denn je höher diese Sätze sind, umso größer sind die Renten, welche auf Grund der Versicherungsgesetze an die Arbeiter gezahlt werden und umso entsprechender ist für die Gemeinden die Entlastung im Unterstützungswesen. Dieses Interesse müßte bei der endgültigen Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne überall berücksichtigt werden. Umsomehr, als nicht bloß der finanzielle Standpunkt der Arbeitgeber, welche doch den größten Theil der Renten decken, in Frage kommt, sondern auch ein wichtiges soziales Moment. Es ist ja bekannt, daß die schlechte Geschäftslage, namentlich des Vorjahres an vielen Orten zu einer wenn auch nicht bedeutenden Reduktion der in den Vorjahren so rasch gestiegenen Arbeiterlöhne gezwungen hat. Würden nun die Arbeiter sehen, daß die ortsüblichen Tagelohnsätze, die ja nur berechnet, nicht effektiv sind, in die Höhe geschraubt würden, während ihr thatsächlicher Verdienst mindestens nicht vorwärts geschritten ist, so würden sie sicherlich jeder seinen Arbeitgeber im Verdacht haben, daß der letztere nur aus persönlichem Interesse, nicht infolge der dürftigen Geschäftslage, die Löhne etwas heruntergesetzt habe. Solche Anschauungen ließen sich nicht nur zu leicht ein, sie werden jedoch als förderlich für den sozialen Frieden wohl nirgends angesehen werden. Von einzelnen industriellen Vereinigungen, u. a. vom Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen der Saarindustrie, sind denn auch Eingaben in diesem Sinne an die betreffenden Regierungspräsidenten unter Darlegung der besonderen lokalen Verhältnisse gemacht worden. Es ist nur zu wünschen, daß die darin zum Ausdruck gelangten berechtigten Wünsche Berücksichtigung finden.

---

* Eine Vergleichung der nach der vorläufigen Feststellung im vorigen Etatsjahre vereinnahmten **Zölle und Verbrauchssteuern** mit den im Etatsgesetz für 1891/92 enthaltenen Voranschlägen ergiebt, daß diese Schätzungen mit Ausnahme der für die Verbrauchsabgabe von Branntwein in jeder Hinsicht von den Einnahmen erheblich übertroffen worden sind. Statt der erwarteten 314,620,000 ℳ an Zöllen sind rund 377,994,000 ℳ vereinnahmt worden; die Tabaksteuer hat statt 10,535,000 ℳ 11,450,000 ℳ gebracht, die Zuckersteuer an Materialsteuer statt 8,906,000 ℳ 9,820,000 ℳ, an Verbrauchsabgabe statt 52,513,000 ℳ 55,370,000 ℳ, die Salzsteuer statt 40,986,000 ℳ 42,863,000 ℳ. Dagegen hat die Branntweinsteuer zwar an Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer gleichfalls ein Mehr, nämlich statt 18,876,000 ℳ 19,419,000 ℳ, dagegen an Verbrauchsabgabe und Zuschlag eine sehr bedeutende Mindereinnahme ergeben, indem statt der erwarteten 110,170,000 ℳ die vorläufige Feststellung nur eine Einnahme von 99,527,000 ℳ verzeichnet. Dagegen ist wieder die erwartete Einnahme an Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier (22 709 000 ℳ) um 2 Millionen (24 780 000 ℳ) übertroffen worden. Das Gesammtergebniß der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern weist ein Mehr von über 62 Millionen auf, indem das Etatsgesetz sie auf 578 753 640 ℳ geschätzt hatte, die vorläufige Feststellung der er-

---

[Nachdruck verboten.]

Die Unvernunft der Liebe.

Von **Oskar Linke.**

Der junge Schulprofessor Julius Wallerstein, der seine diesmaligen Schulferien im Landhause seines Bruders verbrachte, kehrte am Arme seiner Gattin gegen Sonnenuntergang von einem sogenannten Nachmittagskaffee heim. Die beiden waren schon seit sechs Jahren verheirathet; aber noch hatte die Zeit ihnen nichts rauben können von der Frische und Herzlichkeit ihrer gegenseitigen Empfindungen, eine Beobachtung, die der reiche Schwiegervater durch Erhöhung der jährlichen Zuschlagsrente um dreihundert Mark belohnte.

War es vielleicht der üppig heiße Hauch der Abendluft, oder hatte sie gar der gediegene Mocca, mit etwelchen Gläsern eines prachtvollen, schier farblosen „Kirsch", ein wenig angeregt, gar berauscht — genug, im Schatten düster hoher Fichten, zur Seite eines Canales, gingen die beiden dahin, heiter lachend und mit einander kosend, als wäre ihre Ehe nicht schon sechs Jahre, sondern erst sechs Monde alt.

Aus diesem harmlosen Geschäker, wobei der junge Schulprofessor in Gang und Armbewegungen doch nicht völlig den Beherrscher des „Bakels" verleugnen konnte, wurden die beiden plötzlich durch lautes Schreien und Jammern geweckt.

„Er ertrinkt, er ertrinkt! Helft ihm doch, helft doch!" so klang in's Ohr des Mannes der Verzweiflungsruf von den Lippen eines armen Weibes.

Wie ein Blitz zuckte es durch den Kopf des Professors. Er ließ den Arm seiner Frau fahren und eilte zur Unglücksstätte hinab.

„Was willst Du? Julius, Julius!" schrie ihm seine Frau nach, bleich geworden. Er hörte ihre Worte nicht mehr, und sie folgte ihm raschen Schrittes.

Als sie zum Ufer des Kanals gekommen war, sah sie nur, wie im Grase ein heller Sommerüberzieher und ein grauer Filzhut lagen. Ihr drohte die Besinnung zu schwinden: sie blickte starrend auf die dunklen Fluthen.

„Julius!" jauchzte sie, und wäre beinahe dem Schwimmer entgegengesprungen. Dieser, glückstrahlend, während ihm das Wasser vom Kopfe über Wangen und Nase rann, schwamm mit ein paar kräftigen Armstößen zum Lande, in der Linken ein halb todtes, kaum sechsjähriges Kind.

Er stieg empor, legte das Kind auf's Gras, schüttelte, bewegte und streckte es, wie es die bekannten Rettungsvorschriften verlangen. Das Kind bewegte sich, schrie mit einem Male laut auf, die Gefahr war damit vorüber, es lebte. Der Professor übergab es der dabei am Boden liegenden, in Thränen aufgelösten oberschlesischen Stallknechtsfrau mit den ernsten Worten: „Und nun seien sie das nächste Mal vorsichtiger! Wie darf eine Mutter auf ein so kleines Kind so wenig Acht geben!"

Das arme Weib küßte ihm schluchzend und weinend unaufhörlich die Hand, und schon in Gedanken dem ungezogenen Rangen eine tüchtige Tracht Prügel zukommen lassend, während dieser noch lauter schrie, als wäre ihm erst jetzt zum Bewußtsein gekommen, in welcher Todesgefahr er geschwebt hatte, und was er am Leben verloren haben würde, wenn er da drunten in der schaurig dunklen Kühle einige Tage liegen geblieben wäre. . . .

Der Menge von Weibern und Kindern entzog sich Wallerstein rasch; er setzte den Hut auf und nahm den Mantel über den Arm.

Bleich wie ein Marmorbild stand seine Frau da.

Er reichte ihr lächelnd seine Hand und sprach:

„Komm, Anna! In einigen Augenblicken sind wir daheim. Laß uns schnell gehen, ehe ich mich erkälte. Ohne einen kleinen Schnupfen wird es wohl doch kaum abgehen!"

Sie reichte ihm den Arm hin, ohne ein Wort zu sprechen und wieder auch, ohne an ihr prächtiges Kleid zu denken, das bei dieser Gelegenheit ein wenig naß wurde.

„Was fehlt Dir? Du bist mit einem Male so still geworden. Empfindest Du keine Freude darüber, daß wir ein kleines Menschenleben dem Tode entrissen haben?"

Sie antwortete zunächst auch darauf nicht. Plötzlich aber unter einem Strome von Thränen blieb sie mitten auf dem Wege stehen und sagte erzürnt und in leidenschaftlicher Erregtheit:

„Julius, kommt Dir nicht zum Bewußtsein, wie unvernünftig Du gehandelt hast? Male Dir den Gedanken aus, wenn ich dort am Ufer stünde und hätte Dich nicht wieder gesehen oder — noch schlimmer, noch entsetzlicher — hätte sehen müssen, wie Du vielleicht auftauchtest und wieder zurücksankest, hilflos, ohnmächtig, am Ende von einem Schlagfluß getroffen! Es ist heiß, und Du warst auf den Tod erhitzt. Julius, weißt Du, wie unvernünftig Du an Deinem Weibe gehandelt hast, wie gefühllos gegen Dein eigenes Kind?"

„So hätte ich schließlich das arme Wesen ertrinken lassen sollen, während mein Herz das Jammergeschrei vernahm? Du hättest in Deiner Allvorausschicht mir in diesem Falle dann vorher Baumwolle in die Ohren stopfen müssen!"

„Konnten nicht auch Andere zu diesem Rettungswerk herbeieilen?"

„Hast Du Dich nicht mit Deinen eigenen Augen überzeugt, daß keine Anderen da waren?"

„Wenn nun der liebe Gott sollte gewollt haben —"

„Kind, Kind, fange nicht an mit Sophismen zu spielen. In solchem Falle, wie er mir und Dir eben passirte, pflegt ein Mann von echtem Schrot und Korne überhaupt nicht zu denken: dieser hat da das Vorbild, das Erhabene, eines treuen Bernhardiner Hundes erreicht. Hörst Du, ich sage erreicht. Mir ist dabei sehr ernst zu Muthe. Ich danke dem Schöpfer, daß ich ein gewandter Schwimmer bin. Was soll ich nach dem Lohne fragen? Wer denkt daran? Darf es? Ja, es war vielleicht unbesonnen, daß ich so handelte; sozusagen die Unvernunft der Liebe, ein instinktartiges Menschheitsgefühl riß mich hin. Du siehst, ich bin eben kein egoistischer Junggeselle, sondern ein — verheiratheter Schulmeister! Kommt, du kleine, egoistische Barbarin, und gieb mir einen Kuß! Beruhige Dich, schäme Dich auch um meinetwillen ein bischen wegen Deiner jagen Gesinnung und freue Dich, daß Du mich wieder hast, voll und ganz, wie mein College Hagelmeier zu sagen pflegt."

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920708 1-14/fragment/page=0001

zolaten Einnahmen sie aber auf 641 214 308 ℳ angiebt. Der Spielkartenstempel sollte nach dem Voranschlage der Reichskasse 1 185 000 ℳ einbringen, hat aber 1 245 460 ℳ ergeben; der Verkauf von Wechselstempelmarken und gestempelten Blanketts war auf 6 704 000 ℳ geschätzt, hat aber 7 807 690 ℳ eingebracht. Die Einnahmen an Stempelabgaben für Werthpapiere und Kaufgeschäfte sind erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben, indem der Stempel für Aktien, Renten- und Schuldverschreibungen statt 7 262 000 ℳ nur 4 491 945 ℳ und der Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte statt 11 453 000 ℳ nur 10 800 736 ℳ ergeben hat. Dagegen hat der Stempel für Lotterielose ein bedeutend mehr eingebracht als erwartet wurde, nämlich für Loose von Staatslotterien statt 6 808 000 ℳ 7 327 267 ℳ und für Loose von Privatlotterien statt 497 000 ℳ 1 443 737 ℳ.

---

* Die von den Bundesrathsausschüssen berathenen Bestimmungen **über den Verkehr mit Sprengstoffen** beziehen sich einmal auf die Versendung von Sprengstoffen auf Land- und Wasserwegen, sodann auf den Handel mit Sprengstoffen, drittens auf die Aufbewahrung und Verausgabung von Sprengstoffen innerhalb des Betriebes von Bergwerken, Steinbrüchen, Gruben und gewerblichen Anlagen, sowie schließlich auf die Lagerung von Sprengstoffen. Zu den Sprengstoffen im Sinne der Bestimmungen gehören nicht die in dem Heere und der Marine vorgeschriebenen nicht explosivgefährlichen Sündungen, die für Feuerwaffen benutzten Zündhütchen, Zündspiegel und Patronen für Feuerwaffen und Zündschnüre.

---

* Aus Anlaß eines Specialfalles hat das Kultusministerium einer Bezirksregierung den Bescheid zukommen lassen, daß die **staatliche Alterszulage** der Pfründner unterliegt. Die Lehrer haben zwar keinen Rechtsanspruch auf Bewilligung der einzelnen Zulagen; sobald ihnen dieselben aber bewilligt sind, haben sie solange das Recht, ihre Zahlung zu fordern, als die Schulaufsichtsbehörde nicht von dem ihr zustehenden Rechte des Widerrufs Gebrauch macht. Solange dies nicht geschehen ist, kann auch die Forderung auf Zahlung der Alterszulage auf der Maaßgabe des § 749 Nr. 8 und Abs. 2 der Civilprozeßordnung gepfändet werden.

---

* In einem **Provinzial-Schulkollegium** waren Zweifel darüber entstanden, ob nach der neuen Ordnung der **Entlassungsprüfungen** für Schüler, welche ungeachtet eines einjährigen Aufenthaltes in Obersprima zu diesen die Reife nicht erlangt haben, zu Michaelis ein Prüfungstermin angesetzt werden darf. In einem Erlaß, den der Kultusminister an sämmtliche Provinzialschulkollegien gerichtet hat, wird entschieden, daß bezüglich dieses Punktes, durch die neue Ordnung gegen bisher eine Aenderung nicht eingetreten ist. Dasselbe ist bezüglich der Erwerbung des Befähigungszeugnisses für den einjährigen Militärdienst für dieses Jahr noch der Fall, da die Abschlußprüfung nach Untersekunda erst für den Osterterminn 1893 vorgeschrieben ist.

---

* In der Zeit vom 24. bis 28. August d. J. wird der „Schles. Ztg." zufolge, in **Friedrichshafen** am Bodensee ein **Fischereitag** abgehalten werden, an dem sich voraussichtlich alle deutschen, sowie der größte Theil der schweizerischen und österreichisch-ungarischen Fischervereine betheiligen dürften. Die Führung liegt in den Händen des Deutschen Fischereivereins, speziell des Vorsitzenden desselben, **Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg**.

Hamburger Nachrichten — Fürst Bismarck.

Um unsere Leser über die Polemik, die von den Blättern, deren Beziehung zum **Fürsten Bismarck** feststeht das doch als feststehend angenommen wird, auf den Laufenden zu erhalten, theilen wir folgende Artikel der „Hamb. Nachr." mit:

„Die „Nordd. Allgem. Ztg." wirft die Frage auf, ob das Benehmen des Fürsten Bismarck wohl patriotisch sei? Wir antworten mit der Gegenfrage, ob es wohl patriotisch war, das Erscheinen eines Mannes von der Stellung und der Vergangenheit des Fürsten in Wien mit Urlaubsreisen zu begleiten, die seinen Empfang bei einem Monarchen unmöglich machten, mit welchem der Fürst seit vierzig Jahren — 1852 war er zuerst als Gesandter bei ihm accreditirt — in amtlich und persönlichen Beziehungen gestanden hat, die jederzeit, auch bei politischen Differenzen, von der Gnade des Kaisers Franz Joseph und von der Verehrung des Fürsten für denselben getragen waren. Wir sind da überzeugt, daß eine Begnung des Kaisers Franz Joseph mit dem früheren Kanzler für die von letzterem angebahnten freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten in keiner Weise nachtheilig, vielleicht sogar förderlich gewesen wäre. Die Mittel, die benutzt worden sind, um den Kaiser von Oesterreich den ursprünglich von ihm beabsichtigten Empfang des Fürsten Bismarck zu verleiden, machen den Eindruck einer Geringschätzung und Schädigung der gesellschaftlichen Stellung des Fürsten, die nothwendig als persönliche Kränkung wirken mußte. Daß vom Fürsten Bismarck die Audienz bei Kaiser Franz Joseph nachgesucht wurde, war eine ganz unabweisbare Konsequenz der vierzigjährigen persönlichen und amtlichen Beziehungen, die zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem früheren Kanzler vorhanden waren. Es wäre von letzterem eine Unhöflichkeit gewesen, wenn er es unterlassen hätte, sich in Wien zur Audienz zu melden und wenn er den Wunsch, empfangen zu werden, nicht zum Ausdruck gebracht hätte. Daß er durch Berliner Einflüsse in die Kategorie von Persönlichkeiten verwiesen wurde, die man nicht empfangen kann, fällt in die Analogie der früher üblichen Schelbriefe, mit denen Personen an fremden Orten dishonirt wurden und der Verkehr mit ihnen gewarnt wurde. Wir können in den Vorreden des Fürsten Bismarck nichts finden, was eine so beleidigende Klassifizirung verdient hätte. Wenn sonach die „Konservative Korrespondenz" dem Fürsten Bismarck zugesteht, daß er sich auf seiner Reise in Berlin, in Dresden und anfangs auch in Wien korrekt und loyal gezeigt habe, alsdann aber von einer „unbegreiflichen Wendung" spricht, so wird sie sich nach unseren obigen Angaben das Räthsel selbst lösen können. Wir glauben, daß die Berliner und Dresdener „korrekte" Stimmung des Fürsten nicht standgehalten hat gegen den Eindruck, den er in Wien von den Berliner Mittheilungen über ihn erhalten hat, und daß er sich in seinem Leben gewöhnt hat, auch feinerleits von solchen Höflichkeitsrücksichten und nicht von politischen entbunden gelaubt hat. Politisch können wir in den Interview der „Neuen Freien Presse" wenigstens nichts Neues entdecken und würden aus demselben keine Veränderung der Lage und Anderung zu publizistischem Zorne gefunden haben, auch wenn der frühere Kanzler sich durch seine Namensunterschrift mit dem Wortlaute der Wiedergabe seiner mündlichen Aeußerungen einverstanden erklärt hätte. Die Form läßt uns allerdings die persönliche Rücksichtnahme vermissen, die wir bei früheren politischen Aeußerungen des Fürsten gewöhnt waren. Vielleicht huldigt auch er dem Grundsatz à corsaire corsaire et demi und ist entschlossen, höflich nur gegen höfliche Vorreden zu bleiben. Die „Nordd. Ztg." berichtet, daß Fürst Bismarck über die Mittel, durch welche sein Wunsch, eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph zu erhalten, vereitelt wurde, „heftig aufgebracht" worden sei. Wir geben das mit der Modifikation zu, daß das Wort „heftig" zu streichen ist. Vielleicht trifft auch das Epitheton „aufgebracht" nicht auf eine Stimmung zu, in der man sich der Höflichkeitsrücksichten, denen man früher infolge eigener Erziehung Rechnung getragen hat, durch das Verhalten anderer entbunden fühlt."

Nach uns von gewöhnlich gut unterrichteter Seite zugegangener Mittheilung trifft nun die Voraussetzung, von der obiger Artikel ausgeht, daß von Berlin aus eine Pression auf den Wiener Hof erfolgt sei, nicht zu. Wir können natürlich nicht beurtheilen, ob dem Fürsten Bismarck sichere Kunde von solchem Vorgehen zu Gebot steht. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, schon in Nr. 296 haben wir ausdrücklich darauf hingewiesen, daß wenn der Fürst Bismarck an die Berliner Einwirkung glaubte, dies als Erklärungsgrund für seinen „Gegenstoß" begreiflich, wenn auch bedauerlich sei.

In **einem dritten Artikel bemerkte die „Hamb. Nachr.":** „Die Indiskretionen der offiziösen Presse gegen den Fürsten Bismarck nehmen vorzugsweise den Inhalt von Artikeln der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung" zur Grundlage, während nach Angabe des Berichtes über das Wiener Interview der Fürst das genannte Blatt nur in der Form der Ablehnung der Mitverantwortlichkeit für die Artikel desselben erwähnt hat. Zu regelmäßigem Verkehr mit dem Fürsten in Friedrichsruh ist aus geographischen Gründen kaum eine andere der drei in dem Wiener Gespräch genannten Redaktionen, als die der „Hamburgischen Nachrichten" in Möglichkeit. Für die angefochtenen Veröffentlichungen der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung" glauben wir aber nicht, daß dem Fürsten Bismarck irgendwelche Verantwortlichkeit auferlegt werden kann."

Umschau in den Tagesblättern.

— Die National-Zeitung hat von vorn herein zu den eifrigen Förderern der Berliner Weltausstellung gehört; der Strich, den Frankreich durch die Rechnung gemacht hat, stört sie daher sehr. Auch der Trost des Reichsboten will hei ihr nicht verfangen, das Vorhaben Frankreichs sei ja die beste Bürgschaft für seine friedlichen Absichten:

„Das hört sich Alles ja ganz schön an, aber ganz abgesehen davon, daß die Franzosen, in deren Hand ja die Entscheidung, ob Krieg oder Friede erhalten oder gebrochen werden soll, wesentlich liegt, sich durch eine von jetzt über acht Jahre in Aussicht genommene Pariser Weltausstellung nicht abhalten lassen würde, eine inzwischen etwa sich bietende günstige Gelegenheit, über uns herzufallen, schleunigst auszunutzen, in der Erwartung, dadurch ihrer Ausstellung noch größeren Glanz zu schaffen, ist ihr Verhalten keineswegs so harmlos, als es sich jetzt gerne geben möchte. Die Franzosen sind sich des politischen Gewinnes, den sie aus ihren beiden Weltausstellungen von 1876 und 1889 gezogen, durchaus bewußt, und wenn sie jetzt das unschlüssige Verhalten Deutschlands benützen wollen, ihm die nächste Weltausstellung wegzunehmen, oder einer trotzdem in Berlin stattfindenden möglichsten Abbruch zu thun, so können sie damit keinen anderen Zweck verfolgen, als das Ansehen Deutschlands zu beeinträchtigen. Die Franzosen der Gegenwart sind nicht eben reich an weltbewegenden Ideen, dafür aber sind sie ganz und gar von einer Idee, derjenigen der Revanche an Deutschland, erfüllt, und diese Idee ist es augenscheinlich, welche auch jetzt für ihr Verhalten die leitende ist. Je länger sie ihre brennende Sehnsucht, Deutschland mit den Waffen demüthigen zu können, zur Geduld verweisen müssen, desto lebhafter regt sich in ihnen der Gedanke und Wunsch, Deutschlands Ansehen ohne Krieg zu schädigen."

— „Das Berliner Tageblatt hatte gemeint, das Konservative Wochenblatt werde vielleicht Recht behalten, welches die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe kurz und bündig als ein Gesetz zur Hebung des Kneipenbesuches bezeichnete". Die Kreuzzeitung findet es ganz verständlich, daß das Tageblatt Genugthuung darüber empfinde, daß die erste Probe eher zu Gunsten der Kneipe, als zu dender Kirche ausgefallen zu sein scheine, bemerkt indeß:

„Das Gesetz kann dabei nichts thun. Wenn das deutsche Publikum seiner Neigung nach so gerichtet ist, daß es ihm am Sonntage vorzugsweise auf Genuß ankommt, so läßt sich mit Maßregeln äußerer Art allein dagegen wenig ausrichten. Zunächst handelt es sich übrigens wohl nur um eine bedingte Vermehrung des Kneipenbesuches, insofern nämlich jetzt eine Menge Leute ihren Nachmittag frei haben, die bisher genöthigt gewesen sind, ihn hinter dem Ladentische zu verbringen. Daß diese gezwungene Enthaltung keinen sittlichen Werth hat, versteht sich aber doch von selbst. Die Aufgabe der christlich und kirchlich gerichteten Kreise wird von jetzt noch mehr als sonst sein müssen, das vorhandene Erholungsbedürfniß in die richtigen Bahnen zu lenken. ... Die Massen, mit denen man es hier zu thun hat, sind gewaltig. Sie durchweg oder auch nur der Mehrheit nach für eine christliche Sonntagsruhe zu gewinnen, dazu ist schon deshalb keine Aussicht, weil die Sozialdemokratie mit vollem Bewußtsein auf das Gegentheil hinarbeitet und der gesammte Liberalismus ihr dabei mittelbar wenigstens, hilft. Allein das Beispiel, auch wenn es nur von einer Minderheit gegeben wird, braucht darum nicht verloren zu sein."

— Die mancherlei Unzüglichkeiten, die der Grafschanin in der letzten Zeit hinsichtlich der Ausbrüglichkeit der französischen Freundschaft sich gestattet hat, haben ihn den Zorn der Pariser Presse eingetragen. Ein dortiges Blatt wirft dem Grafschanin Franzosenfeindlichkeit vor und äußert sich verwundert darüber, „daß man in Rußland solche Dinge zu drucken erlaube."

Dazu schreibt das russische Blatt: „Wir danken! das hatten wir nicht erwartet. Daß zwar viele deutsche Zeitungen es gern erführen, daß man uns nicht nur verböte zu schreiben, sondern uns sogar nach Sibirien verschickte, das wäre uns schon begreiflich. Es ist das nun einmal so der Ton der deutschen Presse, daß man einem jeden russischen Journalisten, der die Unsicht hegt, es sei für sein Vaterland nicht gerade ein besonders großes Glück, wenn alle russischen Interessen den deutschen Interessen untergeordnet wüßten, zum Mindesten den Mund zudrücken, lieber aber noch die rechte Hand abhacken müßte."

Was für deutsche Blätter liest denn der Grafschanin?

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Im Verlaufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirten Gompercz und Genossen den Handelsminister, ob er Kenntniß davon habe, daß demnächst zwischen Deutschland und Rumänien Handelsvertragsverhandlungen bevorstehen, und ob Schritte eingeleitet seien, um Oesterreich-Ungarn die gleichen Vortheile, wie dem Deutschen Reiche, bei der Einfuhr nach Rumänien zu sichern. Die Begründung der Interpellation weist darauf hin, daß die von Rumänien an Deutschland gemachten Zugeständnisse, wenn sie nicht gleichzeitig Oesterreich-Ungarn zu Gute kämen, ein schwerer Schlag für dessen Handel und Industrie sein würden. Ferner enthalte der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die feierliche Erklärung, er solle Anknüpfungspunkte für eine entsprechende vertragsmäßige Regelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen zu anderen Staaten gewähren. — In der fortgesetzten Berathung der Thierseuchen-Vorlage hob der Abgeordnete Wiedersperg die Vortheile der Regierungs-Vorlage hervor, namentlich, was die Erstattleistung des Staates für die wegen Seuchen getödteten Thiere betreffe. Der Regierungsvertreter Sektionschef Erdödy erklärte, die ungarische Regierung bereite einen analogen Gesetzentwurf vor. Dieselbe werde jedenfalls einen derartigen Gesetzentwurf einbringen, welcher den Bedingungen des Viehseuchenübereinkommens mit Deutschland entspreche. Mit Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes werde Oesterreich allen europäischen Staaten voraus sein.

Frankreich. Die Deputirtenkammer berieth die Vorlage über die directen Steuern. Ein Amendement, welches den Ertrag der Thüren- und Fenstersteuer um 10 Millionen ermäßigt, wurde, obschon der Finanzminister Rouvier Bedenken dagegen vorbrachte, mit 241 gegen 225 Stimmen angenommen.

In einer Unterredung mit einer Deputation von Abgeordneten und Senatoren des Südens, welche sich auf die handelspolitischen Vorbesprechungen mit Spanien bezog, erklärte der Ministerpräsident Loubet es existirten keinerlei thatsächliche Abmachungen mit Spanien. Die Deputirten und Senatoren sahen daraufhin von der beabsichtigten Interpellation ab.

Frankreich und Uruguay haben ein Handelsübereinkommen getroffen, auf Grund dessen sie sich gegenseitig die Behandlung als meistbegünstigte Nation gewähren.

In Lyon sind aus Innerafrika neuerdings Briefe der katholischen Mission eingegangen, welche bestätigen, daß die Protestanten in Uganda unter der Führung der englischen Offiziere Lugard und Williams Grausamkeits-Akte begangen haben. Die Briefe äußern die Meinung, daß der Katholicismus in Uganda vollständig unterdrückt werden würde.

Italien. Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine Mittheilung des brasilianischen Gesandten über die jüngsten Zwischenfälle in Sao Paolo, in welcher den Gefühlen der Freundschaft für Italien und die italienische Colonie Ausdruck gegeben wird.

England. Die Liberalen glauben durch die gestrigen Wahlsiege das Ministerium Gladstone gesichert. Die liberalen Blätter heben besonders die Erfolge der vereinigten Gladstoner und der Arbeiterkandidaten hervor und erklären, daß die liberale Partei beabsichtigt, den Achtstundentag zu acceptiren, und den entsprechenden Gesetzvorschlag einzubringen. Der „Standard" bestreitet dagegen, daß die bisherigen Ziele einer eingetretenen Regierungsmajorität für Gladstone geben können.

Bulgarien. In dem Beltschewprozesse wurde heute mit dem Verhör der Zeugen begonnen. Penkoff aus Slivno sagte sehr gravirend für Milarow aus. Der Zeuge bestätigte, daß Milarow zu ihm von Dynamit gesprochen habe, welches in mehreren Städten Südbulgariens vertheilt werden und von dem auch er einen Theil verbergen sollte. Milarow habe ihm einen Eid über die Wahrung des Geheimnisses abgenommen und gesagt, er werde Stambulow kommt seiner Familie, sowie andere hervorragende Personen tödten und, wenn dies noch nicht zu einem Systemwechsel führen sollte, auch den Fürsten ermorden.

Norwegen. Auf der Tagesordnung der Donnerstag Sitzung der Stathing war die Berathung des auswärtigen Budgets und des Zolltarifs angesetzt. Der Antrag der Linken, die Verhandlungen auf nächsten Sonnabend zu vertagen, wurde mit 62 gegen 50 Stimmen genehmigt. Die Linke begründete ihren Antrag mit der Hoffnung auf eine baldige Bildung der Ministerfrie. Die Rechte protestirte gegen den Antrag, da die Ministerkrisis voraussichtlich bis zum Sonnabend nicht gelöst sein werde.

Türkei. Der im April fällig gewesene ostrumelische Tribut ist bezahlt worden.

Griechenland. Der Ministerpräsident und Finanzminister Trikupis setzte am Donnerstag in der Deputirtenkammer das Budget vor, entwickelte das Finanzprogramm der Regierung und brachte die Erspaarungen im Gesammtbetrage von 7 Millionen. Hiervon entfallen 3 Millionen auf die Ausgaben für die Armee. Ferner wird im Budget die Erhöhung der Einnahmen um 9½ Millionen vorgesehen. Unter den neu aufgerührten Einnahmen befinden sich die Erhebung einer 32-prozentigen Münzdifferenz auf den Einfuhrzoll für Konventionalartikel, ferner ein Zuschlag von einem Lepta per Oka Getreide, von 10 Lepta per Oka Zucker und eine Erhöhung der Steuer auf Zinthüre um 20 Prozent. Der Minister hob hervor, die Bedeckung des Budgets um circa 17 Millionen genüge zur Bedeckung des Ausfalles des alten Budgets. In dem neuen Budget werden die Einnahmen auf 100 300 000 Drachmen, die Ausgaben auf 97 600 000 Drachmen veranschlagt. Das Programm umfaßt außerdem ein besseres System für die Erhebung der Grundsteuer, eine bessere Ausbeutung des Tabakgefälles und die Verminderung des Münzverlustes durch vorläufige Einschränkung und spätere Abschaffung des Zwangskurses.

Aus Nah und Fern.

Von der Cholera. Rom, 7. Juli. Eine ministerielle Verordnung verfügt die ärztliche Untersuchung und Desinfektion aller persönlichen Effekten für Provenienzen aus dem Schwarzen Meere. — London, 7 Juli. Die von dem Journal „Morning" gebrachte Nachricht von dem Auftreten der asiatischen Cholera in London ist nach Mittheilung von amtlicher Seite vollkommen erfunden; es ist bis zum heutigen Tage kein Cholera-Erkrankungsfall vorgekommen. — Nach anderer Quelle ist im Lambethhospital ein Kranker unter choleraartigen Symptomen gestorben. — Triest, 7. Juni. Die Seebehörde ordnete wegen in St. Jean d'acre vorgekommener Cholerafälle die strengste ärztliche Untersuchung syrischer Provenienzen an.

Marseille, 7. Juli. Das Panzerschiff „Hoche" stieß mit dem der Compagnie Transatlantique gehörenden Dampfer „Carrobert" zusammen und brachte denselben zum Sinken. Fünf Personen kamen in den Wellen um.

Hamburg, 7. Juli. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welcher am letzten, Donnerstag von New-York abgegangen und heute Morgen um 5 Uhr 10 Minuten in Southampton eingetroffen ist, hat damit seine bisherige schnellste Fahrt, welche von keinem anderen transatlantischen Dampfer erreicht wurde, noch übertroffen. Die Dauer dieser Fahrt betrug 6 Tage 11 Stunden und 57 Minuten.

Hamburg, 7. Juli. Der amerikanische Gesangverein „Aran" ist heute Vormittag 9 Uhr nach prächtigster Fahrt auf dem Packetfahrt-Dampfer „Wieland" hier eingetroffen. Der Direktor Katzenmayr, welcher dem Verein vorausgereist war, begrüßte denselben bei seiner Landung. Der Vorstand der Hamburg-Altonaer Liederfreien Direktor Kümmel bewillkommnete die Sänger, welche in geschlossenem Zuge mit flatternden Fahne nach dem „Hotel de l'Europe" marschirten. Morgen veranstaltet der Verein ein Konzert und am Sonnabend wird zu Ehren desselben ein Kommers stattfinden. Am Sonntag erfolgt die Abreise nach Berlin. Ein auf dem „Wieland" am 2. Juli veranstaltetes Konzert ergab einen erheblichen Ertrag für die Unterstützung Schiffbrüchiger. Der 4. d. Mts., der nordamerikanische Nationalfeiertag, wurde an Bord des Dampfers „Wieland" festlich begangen.

Wien, 7. Juli. In der gestern Abend abgehaltenen Antisemiten-Versammlung, in der die Abgeordneten Lueger und Gessmann gegen die Sozialisten heftig losgegen, kam es zwischen den Antisemiten und den anwesenden Sozialdemokraten zu einer argen Schlägerei. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Pest, 7. Juli. Zwischen Kaal-Kapolna und Ludas entgleiste der Pester Personenzug in Folge einer Dammrutschung. Der Heizer wurde getödtet, der Maschinenführer schwer verwundet, die Reisenden blieben unverletzt.

Aus der Reichshauptstadt.

— Eine gewiß nicht beabsichtigte Wirkung des Sonntagsgesetzes ist, wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, daß der namentlich für die Kinderwelt so erquickliche Milchausschank im Thiergarten aufgehört hat. Da es Herrn Bolle verwehrt ist, die Nachmittagsstunden an Sonn- und Feiertagen auszunutzen, hat er den Betrieb seiner Wirtschaft ganz eingestellt. Während so hienieden auch im Thiergarten in den Feiertagen Erholung suchenden Volke die zuträglichste aller Erquickungen entzogen ist, stehen Bier- und Schnapskneipen ringsum offen. — (Auch wir sind der Meinung, daß gerade in dieser Hinsicht ein Weg wird gesucht werden müssen, das Verbot einzuschränken, zumal da das Bedürfniß der Milchtrinker doch mindestens ebenso zu berücksichtigen ist, wie das der Bier- und Schnapstrinker.

— Der Rechtsanwalt Dr. M. aus Charlottenburg stand am Donnerstag unter der Anklage wegen fahrlässigen Meineides vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I. Der Gerichtshof kam nach fast sechsstündiger Verhandlung zu dem Beschluß, die Sache vor das Schwurgericht zu verweisen, weil von Fahrlässigkeit nicht die Rede sein könne, objektiv etwas Falsches beschworen sei und die Beurtheilung der subjektiven Seite der Frage dem Schwurgericht zustehe.

— Ueber den schon erwähnten Eisenbahnunfall wird von amtlicher Seite noch gemeldet: Am Mittwoch Nachmittag gegen 1¾ Uhr ist auf einem Gleise-Uebergange zwischen den Stationen Werder und Groß-Kreuz durch den Schnellzug Berlin-Köln Nr. 32 ein Fuhrwerk überfahren worden, dessen beide Insassen, Einwohner des Dorfes Alt-Töplitz, sofort getödtet wurden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die Pferde blieben jedoch unbeschädigt. Auf welche Weise das Fuhrwerk auf den Uebergang gelangen konnte, ist bis jetzt nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920708 1-14/fragment/page=0002

festgestellt. Beschädigungen am Zuge sind nicht vorgekommen; derselbe konnte nach kurzem Aufenthalte an der Unfallstelle seine Fahrt fortsetzen.

— Eine Windhose ist Mittwoch Nachmittag gegen ½3 Uhr über die Gegend zwischen Neubabelsberg und Wannsee hinweggegangen. Eine dichte, völlig schwarze Wolke zog über Neubabelsberg und verursachte die ganze Gegend; hin und wieder zuckte ein greller Blitzstrahl hervor. Wenige Minuten darauf hatte sich die Wolke in einen Klumpen zusammen und senkte sich trichterförmig fast bis zum Erdboden herab. Ein Wirbelwind, dessen Stärke von Sekunde zu Sekunde zunahm, brauste über Felder und Wälder dahin, legte die Saat darnieder, knickte starke, kräftige Tannen im Nu um, schälte von anderen Bäumen die Rinde ab und schleuderte starke Aeste hoch hinein in den Wirbel in der Luft umher. Das Wasser des Havelbinnensees ging mehrere Meter hoch und überfluthete auf große Strecken hin die Ufer. Die Windhose hielt etwa 60 bis 80 Sekunden an und nahm dann ihren Weg nach Wannsee zu, wo sich der Wirbel in zwei Hälften theilte und dann plötzlich verschwand. Bald darauf schien die Sonne wieder hell und freundlich.

Der Knabenmord in Xanten vor dem Schwurgericht.

IV.

Am zweiten Verhandlungstage wurde, wie uns weiter berichtet wird, nach Vernehmung der Sachverständigen die Mutter des ermordeten kleinen Hegmann, Frau Schreinermeister Hegmann, als Zeugin vorgeführt. Sie bekundet, der kleine ermordete Johann sei ein kräftiges, gut genährtes Kind gewesen. Auf Befragen des Geh. Medizinal-Raths Professor Bellmann erklärt die Zeugin, daß das Kind sehr gutmüthig und niemals störrisch war. Am Peter-Paulstage, dem Tage des Mordes, sei sie in die Messe gegangen; letztere sei gegen 9½ Uhr Vormittag ausgewesen. Als sie aus der Messe gekommen war, sei das Kind bereits angezogen gewesen. Gegen 10½ Uhr habe sie ihren Kindern Butterbrote zurecht gemacht, das Joanchen sei aber nicht nach Hause gekommen. Als das Joanchen auch zum Mittagessen nicht nach Hause gekommen, sei sie ängstlich geworden und habe das Kind in der ganzen Stadt und auch auf der Chaussee gesucht. Gegen ½6 Uhr Abends sei sie bei dem Buschhoffschen Hause vorübergegangen. Frau Buschhoff habe vor der Thür gestanden. Sie habe der Frau Buschhoff mitgetheilt, daß sie ihr Kind nicht finden könne. Darauf habe Frau Buschhoff geantwortet: Sie werden daß Joanchen schon noch finden, beten Sie nur ein Vaterunser. Sie sei darauf nach Hause gegangen und habe eine Kerze des heiligen Antonius angezündet. Kaum sei dies aber geschehen gewesen, so habe sie die Nachricht erhalten, daß ihr Kind in der Küppersschen Scheune geschlachtet sei. Die Zeugin fährt hier weinend fort: Es kamen verschiedene Leute und auch Buschhoff, seine Frau und sein Sohn Sigmund. Mein Mann bekam einen Ohnmachtsanfall, Buschhoff hielt ihn fest und da ich auch sehr bald in Ohnmacht fiel, so ließ mir Buschhoff ein Brausepulver holen. Buschhoff wollte das Brausepulver bezahlen, meine alte verstorbene Tante hat es aber nicht gelitten und auch schließlich dem Buschhoff und seinem Sohne die Thür gewiesen. Präsident: Ist Ihnen denn an Buschhoff etwas aufgefallen? Zeugin: Ja, er war sehr zudringlich. Präs.: Hat Ihnen das Joanchen einmal erzählt, daß ihn Buschhoff gedroht habe, er komme in den Thurm? Zeugin: Ja. Präs.: Weshalb gelchah das? Zeugin: Das Kind erzählte, ein Grabstein sei beschädigt, er habe es aber nicht gethan. Präs.: Buschhoff, Sie sollen sich der Familie Hegmann gegenüber aufdringlich benommen haben? Buschhoff: Das ist nicht wahr. Ich habe selbst Unglück in meiner Familie gehabt und nahm in Folge dessen Antheil an dem traurigen Schicksal der unglücklichen Familie. — Der folgende Zeuge ist Schreinermeister Hegmann, Vater des Ermordeten kleinen Hegmann. Seine Aussagen stimmen mit denen seiner Frau überein. Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Als Sie zum ersten Male von dem Herrn Amtsrichter vernommen wurden, hatten Sie da nicht Verdacht gegen Ihren schwachsinnigen Schwager Kuyperberg? Zeuge: Ja wohl. — Von den anderen an diesem Tage gemachten Zeugenaussagen geben wir hier die folgenden wieder. Zeugin Frau Brandts: Ihr Mann sei am Peter und Paulstage nach Hause gekommen und habe ihr erzählt, er sei soeben dem Buschhoff begegnet, derselbe sei ihm wie ein Verrückter vorgekommen. Sie habe eingewendet: Der Buschhoff sei taub und deshalb bisweilen etwas komisch. Ihr Mann habe aber erwidert: Der Mann kam mir sehr komisch vor. „Als ich am Abende von dem Morde hörte, sagte ich sogleich: Das hat Niemand weiter gethan, als der Jude, der Buschhoff." Frau Heixter bekundet, daß ihr neunjähriger Sohn, der auf einem Kreisteine gesessen, gesehen habe, wie der kleine Hegmann am Peter-Paulstage in das Buschhoffsche Haus hineinzogen sei. Ihr Ehemann, Drechslermeister Heixter bestätigt die Bekundungen seiner Gattin. Er habe am Vormittage des Peter-Paulstages das Joanchen mit anderen Kindern in der Nähe der Küppersschen Scheune auf dem sogenannten Vorteweg spielen sehen. Präsident: Wann war das? Zeuge: Etwa gegen 10 Uhr. Der Zeuge bekundet im Weiteren, daß Buschhoff an dem Peter-Paulstage bei der Bumpen Kirmes sehr schweigsam gewesen sei, während er sonst viel diskutirt habe. Auch sei es ihm aufgefallen, daß Buschhoff an jenem Nachmittage Kegel gespielt, während er sonst immer Karten gespielt habe. Ferner sei es ihm (dem Zeugen) aufgefallen, daß Buschhoff nicht mit in die Scheune gegangen sei, wo der Leichnam gelegen hat. Die Zeugin Frau Körner sagt aus, daß ihr neunjähriger Sohn Stephan ihr erzählt habe: Am Vormittage des Peter-Paulstages habe Frau Buschhoff das Joanchen in ihr Haus gerufen und dem Kinde Kirschen gegeben, dann es einige Gänge machen lassen und von diesem Augenblicke sei das kleine Joanchen nicht mehr zum Vorschein gekommen. „Ich fragte Stephan: weshalb er sich die Kirschen nicht verdient habe, der Kleine aber antwortete: Frau Buschhoff hat uns fortgejagt."

Der Bürgermeister Schleß zu Xanten erklärt als Zeuge: Buschhoff erkennt sich eines sehr guten Leumunds, er ist weder jähzornig, noch rachsüchtig, sondern im Gegentheil ein gutmüthiger Mann. Buschhoff kam einige Tage nach dem Morde zu mir und sagte: Herr Bürgermeister, ich kann es nicht mehr aushalten, ich werde von allen Seiten des Mordes beschuldigt, bitte, verhaften Sie mich. Präsident: Machte Buschhoff den Eindruck eines Schuldbewußten? Zeuge: Das kann ich nicht sagen, er machte jedenfalls den Eindruck eines Verfolgten. Auf Befragen des Vertheidigers führt der Zeuge fort: Junkermann kam am Tage nach dem Morde zu mir und sagte: Ich kenne den Mörder, daß ist der Jude Buschhoff, die Juden brauchen Christenblut, daß weiß ich ganz genau von meinem Sohne, der Arzt ist. Der Bürgermeister gieht Auskunft über den Steinmetz Wesendrup, der bei Buschhoff gearbeitet und mit diesem sich überworfen hatte. Wesendrup ist ein sehr geschickter Steinmetz, aber ein dem Trunk ergebener, ganz verdunmelter Mensch, der infolge seines lüderlichen Lebenswandels wirthschaftlich sehr herunter gekommen ist. Wesendrup ist auch ein sehr jähzorniger, roher Patron, der seine Frau stets arg mißhandelt hat. Staatsanwalt: Verkehrte Wesendrup mit dem Gartenarbeiter Möllers? Zeuge: Ja wohl. Präs.: War Wesendrup im Stande, an Möllers Unthaten auszuführen? Zeuge: Ja wohl, Wesendrup ist dem Möllers geistig überlegen und ist wohl im Stande, denselben zu beeinflussen. Vertd. Rechtsanw. Fleischhauer: Können Sie uns etwas über das Verhältniß zwischen Wesendrup und Junkermann sagen? Zeuge: Wesendrup und Junkermann sind Halbschwäger; dieselben waren lange verfeindet; es ist mir aber aufgefallen, daß nach dem Morde die beiden Leute sich wieder betrunken. Vertd.: Hat Junkermann nicht vielfach öffentlich behauptet, daß Buschhoff der Mörder sei? Zeuge: Ja wohl, Junkermann hat in den Wirthshäusern das große Wort geführt. Junkermann ist, wie man so zu sagen pflegt, ein richtiger Schwadroneur und hat stets behauptet, daß Buschhoff der Mörder sei. Präsident: Was können Sie uns über den hier auch als Zeugen geladenen Mallmann sagen? Zeuge: Mallmann hat sich an den Unruhen, die nach dem Morde in Xanten gegen die Israeliten stattfanden, in hervorragender Weise betheiligt. — Es erscheint dann als Zeuge der Gärtner Möllers. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er sei am Peter-Paulstage des Morgens gegen 9 Uhr in seinen Garten gegangen, er sei dort etwa ¼ Stunde geblieben, sei alsdann nach den Clever Thore gegangen und habe dort in der Gastwirthschaft von Kluge einen Korn getrunken. Gegen 10 Uhr sei er nach der Cleverstraße gegangen und habe dort gesehen, wie aus dem Hause von Buschhoff aus dem Hausflur ein Arm herauslangte und einen kleinen Knaben in das Haus zog. Präsident: Kannten Sie den Knaben? Zeuge: Nein. Präsident: Wie war der Knabe gekleidet? Zeuge: Er hatte ein blaues Schürzchen vor. Präsident: Wie sah der Arm aus, der das Kind in das Haus hineinzog? Zeuge: Der Arm sah weiß aus. — Der zehnjährige Knabe Gerhard Heister, ein spaßvoller Knabe erzählt: Er sei am Peter-Paulstage gegen ½9 Uhr in die Messe gegangen und gegen ½10 Uhr aus der Messe gekommen. Gegen 10 Uhr Vormittags habe er sich an der Cleverund Kirchstraßen-Ecke auf einen Brellstein gesetzt und habe gesehen, wie ein Arm aus dem Buschhoffschen Hause herauslangte und das Joanchen in das Haus hineinzog. Präs.: Wie sah die Hand aus? Zeuge: Ganz nackt. Präs.: War das der Arm eines Mannes oder einer Frau? Zeuge: Das weiß ich nicht. — Im Fortgange der Verhandlung bekundete Fuhrherr Mallmann, er habe am Nachmittage des 29. Juni die Hermine Buschhoff einen sackartigen Gegenstand in die Küppersche Scheune tragen sehen. Oberstaatsanwalt Schmitz hielt dem Zeugen vor, daß er von dem Amtsrichter und dem Stadtsekretär verantwortlich vernommen sei, weil er dem Buschhoff vielfach Mörder nachgerufen habe, trotzdem habe er zu Protokoll erklärt, er könne aus eigner Wissenschaft nichts auf den Mord Bezügliches angeben. Wenn dieser Irrthum sich nicht aufkläre, so sei er meineidig. Der Zeuge erklärte hierauf, er sei zur Zeit zu aufgeregt gewesen und hätte es deshalb vergessen gehabt, heute aber sage er die Wahrheit.

Am Donnerstag wurde auf Antrag der Vertheidigung der Hauptbelastungszeuge Steinmetz Wesendrup vernommen, ohne jedoch vereidigt zu werden, da, wie vom Staatsanwalt bestätigt wurde, gegen ihn ein Verfahren wegen Ermordung des Johann Hegmann schwebte.

Bei der Donnerstag Nachmittag fortgesetzten Verhandlung bekundete Fräulein Noelen: Als Buschhoff einmal von einer Vernehmung vom Staatsanwalt kam, habe Siegmund Buschhoff letzte zu seinem Vater gesprochen: Buschhoff habe darauf gesagt: „Ach was, ohne Beweise können sie nichts machen." Buschhoff bestreitet diese Aeußerung mit voller Entschiedenheit. Steinmetz Kock erklärt: Die Beschädigung des Grabsteins habe noch nicht den Werth eines halben Pfennigs betragen. Hierauf beschloß der Gerichtshof den Zeugen Wesendrup zu vereidigen.

Personalien.

— Staatsanwalt Arndt beim Landgericht zu Halle a. S. ist zum Ersten Staatsanwalt ernannt und an das Landgericht zu Schneidemühl versetzt.

— Dem Amtsgerichtsrath Meinhard zu Salzwedel ist der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Aufseher a. D. Bostel zu Dahlenwarsleben im Kr. Wolmirstedt, dem Steueraufseher a. D. Karstedt zu Thale a. S., bisher zu Ellrich im Kr. Grafschaft Hohenstein, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—n **Trotha**, 7. Juli. (Der fiskalische Steinbruch) am Friedhofe zu Trotha soll auf Entscheidung des Herrn Landwirthschaftsministers vorläufig nicht wieder verpachtet werden. Es sind nämlich wiederholt Sprengstücke aus dem Bruche auf den nahe gelegenen Friedhof und benachbarte Grundstücke geschleudert, haben dort die Leichenhalle und andere Gebäude beschädigt, und ferner die öffentliche Sicherheit gefährdet; diese Uebelstände sind von der Gemeinde- und Kirchenvertretung Trotha an zuständiger Stelle zur Sprache gebracht und haben zu dem obigen Ergebniß geführt.

N **Merseburg**, 7. Juli. (Regierungs-Verfügung. — Vorschuß-Verein.) Die hiesige Königliche Regierung hat in der neuesten Nummer des „Amtlichen Schulblattes" für den Regierungsbezirk Merseburg ihre auf ministerielle Anweisung erlassene Circular-Verfügung vom 4. Juli 1888, betreffend die Ausbildung der Schulzucht erneuert. Nach dieser Verfügung sind alle früheren, über die Handhabung der Schulzucht, von der Königlichen Regierung erlassenen Verfügungen insoweit aufgehoben, als in denselben bindende Vorschriften darüber enthalten sind, in welcher Art und mit welchen Mitteln die Züchtigung zu vollziehen ist, und ist bezüglich der Grenzen des Züchtigungsrechtes in der Schule auf die gesetzlichen Vorschriften des allgemeinen Landrechts, Theil II. Titel 12, sowie auf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 14. Mai 1825 verwiesen. Indem die Königliche Regierung die genauste Beachtung dieser Vorschriften Seitens der Lehrer fordert, empfiehlt sie den letzteren gleichzeitig, die in ihrer Verfügung vom 15. April 1863 enthaltenen Vorschriften, einschließlich derjenigen, welche als bindende Dienstvorschriften durch die gegenwärtige Verfügung aufgehoben sind, auch künftighin zu beachten, damit jeder pädagogische Mißgriff hinsichtlich des Maßes der Mittel und der Art der Strafe vermieden werde, und droht disziplinarische Ahndung für jeden einzelnen Fall solcher Mißgriffe an. — Der hiesige Vorschuß-Verein, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht, hatte laut seines Rechnungsabschlusses pro Monat Juni cr. in dem genannten Monate eine Einnahme von 207 035 ℳ 77 ₰, eine Ausgabe von 180 521 ℳ 31 ₰, mithin einen Bestand von 26 514 ℳ 46 ₰.

—e. **Zörbig**, 6. Juli. (Verschiedenes.) In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, dem hiesigen „Radfahrer-Club" den Biehmarktplatz zu dem am 17. d. Mts. stattfindenden Wettfahren gegen Ueberlassung des Standgeldes für etwa zu errichtende Zelte zur Verfügung zu stellen. — Ein hiesiger Bürger hat unserer städtischen Armenkasse ein Legat von 500 ℳ überwiesen. — Die hiesige Feuerwehr hat als Beihilfe zur Anschaffung neuer Blouses von der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft einen Beitrag von 150 ℳ erhalten. — In diesen Tagen starb zu unserem Städtchen der Rentier A. Otto, der sich in vielen Hinsichten manches Verdienst erworben. Ueber ein halbes Jahrhundert gehörte derselbe der hiesigen Schützengilde an, deren Hauptmann er in den letzten Jahren war. Außerdem war der Verstorbene eine Reihe von Jahren Kirchenältester, in welcher Stellung er sich durch seine Umsicht und seine Treue im Kirchenamte auszeichnete. Sein Andenken wird im Segen bleiben!

— **Staßfurt**, 7. Juli. (Das Verunglückte Opfer des Mörders Schröder. — Erderschütterung.) Wenn irgend etwas den herben Schmerz der Angehörigen der am Sonntag erschossenen Jagdschutzbeamten Sauer und Wendt besänftigen kann, so muß es die allgemeine Theilnahme bei dem gestrigen Begräbniß bewirkt haben. Außer den directen Brüdern der unglücklichen Opfer und sämmtlichen bei der Firma Bennecke, Hecker & Co. Angestellten bemerkte man im Leichenzuge die beiden Bürgermeister Armbrust und Fiedler, sowie sehr viel andere angesehene Bürger, die zu den Leidtragenden sonst in keiner Beziehung standen; auch die sämmtlichen Polizeibeamten schlossen sich dem Zuge an. Neben der Wittwe und den Kindern Wendts erweckten auch die Eltern Sauers allgemeine Theilnahme, die aus Ostpreußen herbeigeeilt waren. Beide Särge waren reich mit Blumen geschmückt. Als Mitglied des Militärvereins „Kaiser Friedrich" wurde Wendt mit militärischen Ehren beerdigt. — Gestern Nachmittag um ½2 Uhr wurde in dem Stadtheil links der Bode (Altstaßfurt) abermals eine ziemlich kräftige Erdeschütterung verspürt.

卐 **Querfurt**, 7. Juli. (Aus Feld und Garten.) Heute hat hier der Rapsschnitt begonnen. Der Körnerertrag ist reichlich. — Nachdem es in den letzten Tagen etwas geregnet hat, sehen unsere Fluren frisch aus; doch wäre ein tüchtiger, anhaltender Regen den Feldfrüchten noch recht dienlich. — Die Kirschbäume trogen hier überall reiche Früchte. Weil aber die Kirschen in großen Posten von Händlern aufgekauft und per Bahn nach Berlin, Hamburg, Leipzig 2c. befördert werden, kann man das Pfund Stück unter 20 Pfg. nicht bekommen. — Die Pflaumenbäume zeigen überall reichen Anhang und sind die besten Aussichten auf eine gute Ernte vorhanden. — Die Aepfel- und Birnenblüthe hatte von ungünstiger Witterung zu leiden; deshalb ist der Ansatz dieser Früchte nicht sehr bedeutend.

卐 **Querfurt**, 7. Juli. (Bienen und Honig. — Denkmals-Enthüllung.) Nach Aussagen unserer Imker verspricht die diesjährige Honigernte im Gegensatz zu der vorjährigen Ernte eine sehr gute zu werden. Obgleich die Bienen bei der trockenen Witterung etwas träge waren, heuten sie doch jetzt die reiche Kleeblüthe wacker aus und die nunmehr beginnende Lindenblüthe wird alles wieder ausgleichen. In den am Forste gelegenen Orten unserer Gegend schwärmen die Bienen vielfach, während hier nur einzelne Stöcke schwärmen. — Der Kriegerverein Carsdorf a. U. feierte am 3. d. M. sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Enthüllung eines Denksteins für die verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. An dem Feste betheiligten sich die Vereine von Wetzendorf, Nebra, Gr.- u. Kl.-Bisdorf, Reinsdorf, Streigra, Lauchna u. a. Am Denkmale hielt Herr Pastor Schmidt-Carsdorf die Festrede und Herr Graf von der Schulenburg-Vitzenburg brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Das Denkmal ist aus Nebraer Sandstein verfertigt. Auf zwei Stufen steht über einem Sockel ein dieretiger Block. Dieser trägt eine abgestumpfte Pyramide, welche mit den Bildnissen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. geziert ist. Das ganze Denkmal ist ca. 4 Meter hoch.

— **Weimar**, 7. Juli. (Zur Feier der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares sind dem Vernehmen nach Mitglieder des preußischen, sächsischen, württembergischen Königshauses, des russischen Kaiserhauses und des niederländischen Königshauses angemeldet. Am 9. Oktober findet der von Lande dem Herrscherpaar dargebrachte Huldigungs-Festzug statt. Die Vorbereitungen dazu werden mit großem Eifer betrieben. Auf Anregung der hiesigen Künstlerschaft und des hiesigen Gewerbevereins haben sich alle Vereine, die Innungen, die Landwirthschaft, Handel und Industrie, Krieger-, Schützen-, Turn- und Sängervereine zur Herstellung dieses Zuges vereinigt. Der Zug wird sich in vier Hauptabtheilungen gliedern, die bedeutendste Abschnitte aus der Geschichte des weimarischen Fürstenhauses und der Oranier- und Wartburg-Zeit, Sängerkrieg, Reformation, Gründung der Universität Jena, Bernhard von Weimar, Wilhelm von Oranien, die niederländische Kunst, Karl August- und Goethe-Zeit, neue Zeit — zur Darstellung bringen. Der Festzug, der viele Wagen und Reitergruppen umfaßt, verspricht sich zu einer prächtigen patriotischen Kundgebung zu gestalten.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die Stadt Karlsbad beabsichtigt die Aufnahme eines Anlehens von 12 bis 15 Millionen Mark zur Umwandlung alter Anleihen und Durchführung verschiedener größerer Bauten. 1874 kontrahirte Karlsbad bei Becker und Co. in Leipzig eine 5 proz. Anleihe von 5 Millionen Mark und 1881 bei L. Behrens und Söhne in Hamburg eine 4½ proz. Anleihe von 2 Millionen Mark.

— Bern, 7. Juli. In einer von den bernischen Handels- und Industrievereinen zur Besprechung des im Nationalrath gestellten Eisenbahnantrages einberufenen Versammlung erklärte Regierungsrath Marti, ehemaliger Direktor der Jurabahn, der Bund müsse sich den Bahnen gegenüber folgende Rolle vorbehalten: Mitwirkung bei Aufstellung des Budgets, Bestätigung wichtiger Verwaltungsbeschlüsse, Wahl des Präsidenten und eines Drittels der Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Kantone würden ein zweites Drittel und die Aktionäre die übrigen Mitglieder wählen. Dagegen solle der Bund, wenn er das Stimmrecht der Jura-Simplon Stammaktien einschränken wolle, eine günstige Konversion der Anleihen der Jura-Simplonbahn durch Garantie der Uebernahme von Anleihen ermöglichen.

— Magdeburg, 7. Juli. Die hiesige Bankfirma Ed. Schmidt jun. ist in Zahlungsstockung gerathen. Nach der vorgelegten Bilanz steht den Passivis von 300 000 ℳ ein Aktivum von etwa 100 000 ℳ gegenüber, so daß für die Masse etwa 30 % übrig bleiben. Der magdeburger Platz ist wenig betheiligt.

— Laut Beschluß des Sachverständigen-Ausschusses werden von morgen ab schweizer Nordostbahn-Aktien ohne 1891er Dividende notirt, weshalb der Kurs einen Abschlag von 3125 % erfährt.

— Die Verwaltung der Kanadischen Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft hat eine Dividende von 2½ % für das letzte halbe Jahr erklärt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Fernsprechnachrichten.

Madrid. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Lorka, Provinz Murcia, hatte sich daselbst eine Anzahl Ruhestörer auf dem Konstitutionsplatze zusammengerottet und die Scheiben der Straßenlaternen, sowie die auf dem Platze befindlichen Bänke zerschlagen. Der Bürgermeister, welcher auf den Balkon des Stadthauses trat, um die Menge zu beruhigen, erhielt einen Steinwurf an den Kopf. Das Einschreiten der Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

Sofia. Prozeß Beltschew. Bei der Fortsetzung des Zeugenverhörs bekundet Zankoff, Stoikoff habe mit ihm von dem Plan der Ermordung des Prinzen Ferdinand und Stambulows gesprochen. Murow und Karawelow seien die Urheber des Komplottes gewesen. Auch Georgiew habe von einem Anschlag auf das Leben des Prinzen gesprochen.

Letzte Telegramme.

Wien, 7. Juli. Nach einer Wiener Meldung des „Pester Lloyds" ist die Meldung des „Bur. Herold" von einer Dreikaiserbegegnung in Spala vollkommen grundlos. Dieses Gerücht entstand dadurch, daß der Zar bei dem diesjährigen Besuche in Warschau auf dem Jagdschlosse Spala nächst Sternievice verweilen wird und dadurch dort Bauänderungen vollzogen werden.

Paris, 7. Juli, Abends. Das „Journal des Débats" meldet die bevorstehende Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien. Der neue italienische Botschafter Reßmann wird die Verhandlungen unmittelbar nach seinem Eintreffen einleiten.

London, 8. Juli. (Org.-Telegr.) Bisher sind gewählt 141 Konservative, 19 Unionisten, 116 Gladstonianer, 10 Parnelliten und Antiparnelliten. Die Konservativen haben 11, die Unionisten 4, die Gladstonianer 34 Sitze gewonnen. Der Schatzkrekrär für Irland, Jackson, und der erste Lord der Admiralität, Oberst Hamilton, sind mit großen Mehrheiten wiedergewählt. Auch Herbert Gladstone ist wiedergewählt mit 353 Stimmen Mehrheit. Der Präsident des Gemeindeverwaltungsrathes hat seinen Sitz im Londoner Wahlkreis verloren.

Rom, 7. Juli, Abends 11 Uhr. (Org.-Telegr.) Der „Agenzia Stephani" zufolge ernannte der König heute Abend den Deputirten Bernardino Grimaldi zum Schatzminister und betraute ihn, zugleich mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums.

Buenos-Ayres, 7. Juli, Abends. (Orig.-Telegr.) Der Kongreß hat den Belagerungszustand aufgehoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920708 1-14/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Luise Reymann mit Hrn. Pfarr-Vicar Walther Schönermark, Ober-Stephansdorf—Nieder-Salzbrunn.

Verehelicht. Hr. Rechtsanwalt Dr. jur. Dinter mit Frl. Gertrud Seliger, Trachenberg—Breslau. — Hr. Dr jur. Wb. Jordan mit Frl. Anna von Uebel-Stolp i. Pomm.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Landrath von Dewitz, Venetia. — Zwei Söhne. Hrn. Regierungs-Rath Koppe, Merseburg. — Eine Tochter: Hrn. Pastor Weigand, Groß-Stellig. — Hrn. Hauptmann von Hanstein, Brandenburg a. H.

Gestorben: Hrn. Geh. Regier-Rath Dr. Christ Sohn Helmuth, So lhad Dürrenberg, Saale. Verw. Frau Landschafts-Director Charlotte von Bohn, geb. von Tredro, Stolp. Frau Major Martha von Dake, geb. Waldthausen, Döbeln. Hr. Hauptmann Georg Wippermann, Diesse. Verw. Fr. Regierungs-Rath Marie Wilde, geb. Morgenroth, Charlottenburg.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

Halle *)	7. Juli	+1,62	8. Juli	+1,68	—	—
Trotha	„	+1,32	„	+1,32	—	—
Strauthfurt	„	+1,08	„	+1,36		0,22
Nisleben	6. Juli	+1,00	7. Juli	+0,98	0,02	—

Elbe.

Aussig	6. Juli	—0,18	7. Juli	—0,19	0,01	—
Dresden	„	„	„	—1,15	0,01	—
Wittenberg	„	+1,26	„	+1,22	0,04	—
Magdeburg	„	+1,15	„	+1,09	0,06	—
Barby	„	+0,98	„	+0,86	0,12	—
Wittenberge	„	+1,20	„	+1,14	0,06	—

*) Wasserwärme 15½° R.

Magdeburger Börse vom 7. Juli 1892.

Preiße-Anleihe	4		107,00 B
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	3½	96,00 B
Chemnitzer Stadt-Anleihe-Obligationen	4	—	—
Dessauer Gas-Obligationen	4	—	—
	Div. 1890	p. St. 1891	
Magdeburger Allgem. Versich-Gesellschaft-Act. p. St. à 500 Mk vollgezahlt	30	—	—
do. do. Feuerversich-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung	206	202	3099,00 B
do. Hagel-Versicher-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 30 % Einzahlung	32	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	26	—	—
do. Rück.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt	45	45	—
	Div. 1890	in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8½	8 —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5	6 113,50 G
Dessauer Gas-Actien	4	10	10 — —
Cichorienfabrik und Wischmühlen-Fabrik Aktien. „Retter", Cichoriff.-Ges.-Actien	4	3	— —
Krepp., ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	2½	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½	4½ — —
do. Bankverein-Antheile	4	6	6 100,50 B
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	8	2 — —
do. Bergwerks-Actien	4	23½	33 — —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	23½	33 — —
do. Privatbank-Actien	4	6½	4 104,10 G
do. Strohpapier-Actien	4	9	6 — —
Marie consolidirte Bergwerks-Aktien	4	2½	— —
Diesdorfer Fabrik Buckau-Actien	4	2½	— 72,00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	4	9	10 142,00 B
do. do. Stamm-Prior.-Act	5	9	10 — —
Südwestdeutsche Maschinenfabrik-Aktien	4	20	24 244,00 B
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	6	— —

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 7. Juli. Weizen mit Rücksicht von Neuhwieten pro 1000 Kilogr. loco fest, Termine schwankend, gestündigt 300 Tonnen, Kündigungspreis 176,25 Mk. bez., loco 171—20 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 177 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 175,75—175,5 176,5—176,25 Mk. bez., per Juli-August 175,5—175,25—176—175,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-October 176,—176,25—177,25—177 Mk. bez., per October-November — Mk. bez., per November-Decbr. — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco höher, Termine höher, gestündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 192 Mk. bez., loco 183—193 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 192 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 190,—193,25—193 Mk bez., per Juli-August 177—179,50 —179 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-October 173—172,75—174, 0—171 Mk. bez., per October-November — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und feine 135—185 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 135—152 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco fest, Termine höher, gestündigt 100 Tonnen, Kündigungspreis 163,5 Mk. bez., loco 154—170 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 152 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 153—161 Mk. bez., schlesischer 162—166 Mk. bez., holsteinscher und böhmischer mittel bis guter 152—160 Mk. bez., feiner 161—166 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 151—151,75 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-October 148 Mk. bez.

Magdeburg, 7. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 194—197 Mk., Weizenweizen — Mk. bez., glatter englischer Weizen 180—187 Mk., Hauptweizen 175—185 Mk., fremdländischer 174—196 Mk., Roggen inländ. 190—180 Mk., fremdländischer 186—194 Mk., Kleinwintergerste 160—161 Mk., Landgerste 150—166 Mk., Hafer 146—152 Mk. für 1000 Kilogr.

Berlin, 7. Juli. Weizen 19,00—20,00 Mk., Roggen 19,60—20,60 Mk., Gerste 14,00—15,00 Mk., Hafer 13,00—15,50 Mk.

Breslau, 7. Juli. Roggen per Juli 185,00 Mk., per Juli-August — Mk. per September-October 166,00 Mk.

Stettin, 7. Juli. Weizen unverändert, loco 190—200, per Juli 191,00, per Juli-August —,—, per September-October 181,50 — Roggen unverändert, loco 170—183, per Juli 190,00, per Juli-August 176,00, per September-October 171,00. — Pommerscher Hafer neuer 143—153.

Köln, 7. Juli. Weizen hiesiger loco neuer —,—, fremder loco —, per Juli 19,80, per November —,—. — Roggen hiesiger loco 19,50, fremder loco 21,75, per Juli 19,60, per November —,—. — Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —.

Mannheim, 7. Juli. Weizen per Juli 17,55, per November 19,00. — Roggen per Juli 18,80, per November 16,95. — Hafer per Juli 14,20, per November 14,10.

Hamburg, 7. Juli. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 185 bis 200. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 180—205, russischer loco fest, neuer 192—195. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Wien, 7. Juli. Weizen per Herbst 8,45 Gd., 8,48 Br., per Frühjahr 8,84 Gd., 8,87 Br. — Roggen per Herbst — Gd., — Br., per Frühjahr 7,81 Gd., 7,84 Br. — Hafer per Herbst 5,81 Gd., 5,84 Br.

Pest, 7. Juli. Weizen loco per Herbst 8,20 Gd., 8,22 Br., per Frühjahr 8,62 Gd., 8,64 Br. — Hafer per Herbst 5,38 Gd., 5,40 Br.

Paris, 7. Juli. (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Juli 22,30, per August 22,60, per August-September 22,70, per November-Februar 23,60. — Mehl ganz matt, per Juli 16,10, per November-Februar 46,40.

Paris, 7. Juli. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 21,40, per August 22,60, per September-Dezember 22,50, per November-Februar 23,70. — Roggen behauptet, per Juli 16,10, per November-Februar 16,50.

Amsterdam, 7. Juni. Weizen per November 203. — Roggen per Oktober 176, per März 184.

Antwerpen, 7. Juli. Weizen schwach. — Roggen geschäftslos. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

London, 7. Juli. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten.

New-York, 6. Juli. Rother Winterweizen loco 90¼. Getreidefracht 2¼. — Rother Weizen per Juli 85¼, per August 85, per September 85½, per Dezember 88½.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	6. Juli.		7. Juli.	
Brodraffinade I.	28,—28,25	Mk.	28,—28,25	Mk.
Brodraffinade II.	27,75	Mk.	27,75	Mk.
Gem. Kaffinade	27,75—28,50	Mk.	27,75—28,50	Mk.
Gem. Melis I.	—,—26,50	Mk.	26,50	Mk.
Krystallzucker I.	—,—27,75	Mk.	27,25	Mk.
Krystallzucker II.	—,—28,75	Mk.	28,75	Mk.

Tendenz am 7. Juli: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	6. Juli.		7. Juli.	
Granulirter Zucker	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Korn. Rend. 92%	17,75—17,50	Mk.	17,60—17,55	Mk.
Korn. Rend. 88%	16,70—17,0	Mk.	16,70—17,—	Mk.
Nachpr. Rend. 75%	13,50 14,30	Mk.	13,20—14,20	Mk.

Tendenz am 7. Juli. Ruhig.

II. Terminpreise

abzüglich Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirtes

b. frei an Bord Hamburg.

Juli —,— bez., —,— Br., —,— Gd. — August 12,82—12,85 bez., 12,87 Br., 12,85 Gd. — September 12,97—12,95 bez., 13,00 Br., 12,97 Gd. — Oktober-November —,— bez., 12,72 Br., 12,70 Gd. — Oktober-Dezember —,— bez., 12,72 Br., 12,65 Gd. — November-Dezember —,—,— bez., 12,65 Br., 12,60 Gd. — Januar-März —,—,—,— bez., 12,95 —,—, Br., 12,80 —,— Gd.

Tendenz: Preisspitzt.

B. Granulirter Zucker.

frei an Bord Hamburg.

Juli —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz:

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

Hamburg, 7. Juli. (Nachmittagsbericht. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Ulance fest an Bord Hamburg per April —,— per Juli 12,67, per August 12,77, per Oktober 12,70, per Dezember 12,60 Mark.

Paris, 7. Juli. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Procent träge, loco 36,75 à —,—. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 37,—, per August 37,25 per September 37,37, per Oktober-Januar 36,37.

London, 7. Juli. (Telegramm.) 96 Proz. Javazucker loco 15 ruhig, Rüben-Rohzucker loco 12 ruhig.

Kaffee.

Havre, 6. Juli. (Telegramm von Meimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York stieg mit 10 Points für Terminpreise.

Havre, 6. Juli. Terminkaffee 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Meimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Juli 82,25, per September 81,00 per Dezember 79,00. Ruhig.

Hamburg, 7. Juli. (Nachmittags.) Good average Santos per Juli 63,—, per September 63,—, per Dezember 61,— per März 60,—. Behauptet.

Amsterdam, 7. Juli. (Java-Kaffee good ordinary 59,—.

New-York, 6. Juli. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per August 11,87 per Oktober 11,87.

Petroleum.

Berlin, 7. Juli. Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Fuß in Fassen von 100 Ctr. Termine fest. Gekündigt — kg. Kündigungspreis —, Mark. Per diesen Monat —,— Mark, per März-April —.

Stettin, 7. Juli. Petroleum loco —,—.

Bremen, 7. Juli. Raffinirtes Petroleum geschäftslos, loco 5,65 Br.

Hamburg, 7. Juli. Petroleum ruhig, Standard white loco 5,60 Br. per August-September 5,60 Br.

Antwerpen, 7. Juli. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 13, bez., 13, Br., per Juli 13,— Br., per August —,— Br., per September-December 13,— Br. Höher.

New-York, 6. Juli. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,60 —,— bez. Standard white in Philadelphia 5,55—60 Gd. Rohes Petroleum in New-York —,—. bez. Pipeline Certificates per August 52. Ziemlich fest.

Spiritus.

Berlin, 7. Juli. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. loco mit Fuß 60,0, per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe Anfangs matt, Verlaufe fester. Gek. 30 000 L. Kündigungspreis 36,1 Mark, per diesen Monat und per Juli-August —,0 36,0—36,5 bez., per August-September 36,2—36,1—36,5 bez., per September 36,9—36,6 bez., Oktober-November 37—37,4 bez., per November-Dez. 37,3—37,4 bez., per November-Dez. 35,2—34,2— bez., per April-Mai 1893 36,7—36,2 bez.

Posen, 7. Juli. Spiritus loco ohne Fuß (50er) 55,80 bez. loco ohne Fuß (70er) 35,80 Gd.

Stettin, 7. Juli. Spiritus beh., loco ohne 50 Mark Konsumsteuer —,—, mit 70 Mark Konsumsteuer 37,50, per Juli-August 35,00, per August-September 36,00.

Breslau, 7. Juli. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Juli 56,25, bd. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Juli 36,50, bd. 70 per Juli-Aug. 36,50, bd. bd. per August-September 33,75.

Hamburg, 7. Juli. Spiritus loco still, per Juli-August 25,00 Br., per August-September 25,— Br., per September-October 25,— Br., per October-Nov. 25,— Br.

Paris, 7. Juli. Spiritus beh., per Juli 46,75, per August 46,—, per September-Dezember 42,75, per Januar-April 42,75.

Oele, Oelsaaten, Fettwaaren.

Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Rüböl per 100 kg mit Fuß. Besatz. per diesen Monat —,0 Mk., per Juli-August —,0—,— per September-Oktober —,50—,50 bez., per Oktober-Nov. —,50—,50 —,0 bez.

Breslau, 7. Juli. Rüböl per Juli 55,50, per September-Oktober 53,00.

Köln, 7. Juli. Rüböl loco 55,0, per Oktober 55,40, per Mai 54,40.

Stettin, 7. Juli. Rüböl mit, per Juli 50,00,—, per September-Oktober 50,50.

Hamburg, 7. Juli. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 53,—.

Paris, 7. Juli. (Telegramm.) Rüböl fest, per Juli 55,75, per August 55,75 per September-Dezember 57,25, per Januar-April 58,—.

Futterstoffe und Düngemittel.

Hamburg, 6. Juli. Kartoffelmehl, deutsches, 120 Mark für 1000 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 150 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 130 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 136—165 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 130—140 Mark für 1000 kg, Leinkuchen 165 Mark für 1000 kg, Palmkernschrot 105 Mark für 1000 kg.

London, 7. Juli. Chili-Salpeter 8 sh. —4 d. für gewöhnliche, 9 sh für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

Berlin, 6. Juli. Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 28—40 Mk. Speisebohnen weiße, 22—4 Mk., Linsen 30—70 Mk. per 100 Kilogr.

Berlin, 7. Juli. Mais per 1000 Kilogr. loco fest, Termine still. Gekündigt — Ton. Kündigungspreis — Mk. Loco 124—133 Mk. nach Qualität, per diesen Monat —, per Juli-August —, per Sept.-Oct. 118 bez.

Hafer per 1000 Kilogr. Kochwaare 185—240 Mk. bez., Futterwaare 154—160 Mk. nach Qualität bez.

Wien, 6. Juli. Mais per Juli 5,14 Gd., 5,17 Br., per Mai-Juni 1893 5,50 Gd., 5,52 Br.

New-York, 6. Juli. (Telegr.) Mais (New) per August 55⅜ per Septbr. 143¼, per Oktober 54¼.

Mehl.

Berlin, 7. Juli. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine fest und höher. Gek. — Sack. Kündigungspreis — Mk. per diesen Monat 23,5—23,8 bis 24,0 bez., per Juli-August 24,7—24,8 bez., per August-Sept. — per Sept.-Oct. 23,8 bis 24,0 bez., per Oct.-November —.

Berlin, 7. Juli. Weizenmehl Nr. 00 27,0—25 bez., Nr. 0 24,75—23 bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Nr. 0 und 1 26,25—25,25 bez., feine Marken Nr. 0 und 1 28—26,25 bez. Nr. 0 1½ Mk. höher als No. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

Paris, 7. Juli. (Schluß.) Mehl behauptet, — per Juli 51,10, per August 51,60, per September-Dezember 52,10, per Novbr.-Februar 52,70.

New-York, 6. Juli. (Schluß.) Mehl 3,00.

Stärke. Kartoffelmehl.

Hamburg, 6. Juli. Kartoffelstärke. Tendenz: ruhig. Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 33,00—34,00 Mk. Lieferung 33,00—33,50 Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 34, 0—35,00 Mk., Lieferung 34,25—31,75 Mk., Superiorsorte 35,50—36,50 Mk. Superiorsorte 37,00—38,00 Mk.

Stroh Heu.

Halle, 7. Juli. (Strohpreise.) Lange Roggenstroh (Handbruch) 2,00—2,50 Mk. per Schock, Maschinenstroh 2,00—2,50 Mk., Wiesenheu 3,25—3,75 Mk. per Centner in Bahnen, Torfstreu 1,70 Mk., Kleeheu 3,50 Mk. per Centner zum Theil in sehr versch. Ausfall zugeführt.

Stordhausen, 7. Juli. Nichtstroh 4,00—4,70 Mk., Heu 5,00—6,00 Mk. per 100 Kg.

Berlin, 6. Juli. (Pol.-Präs.) Nichtstroh 4,70—5,30 Mk., Heu 4,10—7,20 Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

Nordhausen, 7. Juli. Landbutter 2,00 Mark, Eßbutter 2,20—2,40 Mk. Eier 3,00—3,20 per 1 Schock 1,50—1 Mk. für 1 Kilo. Kälbe des Schock 3—3,50 Mk.

Berlin, 7. Juli. (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule, 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 1,00,—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,70 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,60 Mk., Butter 1,50—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,20—4,00 Mk.

Kartoffeln.

Nordhausen, 7. Juli. Kartoffeln. 8,00—8,50 Mk.

Berlin, 6. Juli. (Kartoffelbörse) per 100 Kilogramm 8,75—12,50 Mk.

Baumwolle und Wolle.

Leipzig, 7. Juli. Notirungen v. Kommaxy auf Zeit: Le Plata Kontrakt 8 Juli-August 3,75 Mk., do. 8 September-October 3,77½ Mk., do. 8 November-Dezember 3,8 Mk., do. 8 Januar-Februar 3,84 Mk.

Liverpool, 7. Juli. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Mittwochtäglicher Umsatz 8000 B. Mittag. Angebotpreis — B.

Liverpool, 7. Juli. Nachm. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Träge.

Metalle.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Hochgeläutes Silber in Barren per Kilogr. 120,50 Br., 118,20 G.

Breslau, 7. Juli. Zink: unsafiles.

Rotterdam, 7. Juli. Banckazinn 58.

Rotterdam, 7. Juli. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. Leipzig.) Zinn: Banka 58¾ fl., Billiton 57¾ fl.

London, 7. Juli. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. Leipzig.) Zinn: Straits 98 Pfund Sterling 9 sh. 4 Pence.

London, 7. Juli. Chili-Kupfer 44 8, per 3 Monat 45 5½.

London, 7. Juli. Blei, span. 10 sh. 10 d., engl. 10 sh. 15 s., Zink, gewöhnl. Marken 21 Pfund. 15 s.

Glasgow, 7. Juli. Vorm. 11 Uhr. Roheisen. Mixed Numbers warrants 41 sh. 4½ d. Käufer

Glasgow, 7. Juli. Mixed numbers warrants 41 sh. 3½ d. Käufer 41 sh. 4½ d. Verkäufer.

Newport, 5. Juli. Zinn Straits 21,15 Doll., Eisen Nr. 1 Coltnes 21,00 Doll.

Verlag der Mittagausgabe „Hallischen Zeitung" zu Halle.

Verantwortlich redigirt unter Mitwirkung von Louis Lehmann J. R. für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichtenteils für Walther Gebenstreiter für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lehmann für den Handel, Börsen und Inseratenteil — beide zu Halle.

Sprechstunden: Redakteur Lehmann von 9½—11 Uhr. Redakteur Dr Gebenstreiter 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends

Berliner Börse v. 7. Juli.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00 B	
do. do.	3½	100,50 B	
do. Amortisat. 60 %	3	—	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	105,90 B	
do. do.	3½	100,50 B	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	107,00 B	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,90 G	
do. Prämien-Anleihe	3½	162,25 B	
Berliner Stadt-Oblig. abgest.	3½	99,50 B	
do. do. do.	3	98,10 B	
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102,30 G	
Deutsche Stadt-Anleihe	4	—	
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	2,25 B	
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	99,10 G	
Berliner	4	110,50 G	
do.	3½	104,30 B	
Kur- und Neumärkische	3½	99,80 G	
do neue neue	3	1,75 B	
Landsch. Central	4	—	
do. do.	3½	97,70 B	
do. do.	3	1,60 G	
Ostpreußische	3½	99,60 G	
Pommersche	3½	97,80 B	
do.	3	—	
Posensche, neue	4	107,60 G	
do. do.	3½	96,10 G	
Sächsische	4	—	
Schlesische, altländsch.	3½	98,80 B	
do. neue	3½	98,10 G	
Westpreußische	3½	96,10 G	
Kur- und Neumärkische	4	102,80 B	
Ostpreußische	4	103,60 G	
Preußische	4	102,80 B	
Sächsische	4	102,80 B	
Schlesische	4	102,80 B	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	163,90 G	
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,00 B	
Sächsische Rente	3	88,00 G	

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	41,10 G	
do.	4	36,60 G	
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	—	
Egyptische Anleihe gar.	4	—	
do. do. kleine	4	97,00 G	
Griechische Anleihe v. 1881	5	74,80 G	
do. consol. Gold-Rente	4	54,00 G	
Italienische Rente	5	76,00 B	
Oesterreich. Silberrente	4½	86,80 G	
do. Papierrente	4½	81,00 B	
do. Goldrente	4	98,00 G	
do. 1860er Loose	5	126,00 G	
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	37,80 B	
Russ.-Engl. Gold-Anleihe 1883	5	100,10 B	
do. Goldrente 1884	5	107,40 G	
do. consol. Anl. 1880	4	95,70 G	
do. St. Anl. v. 1890 II. Em.	4	94,80 G	
do. Nicolai-Obligat.	4	—	
do. III. Orient-Anl.	5	84,40 G	
do. Prim.-Anl. v. 1864	5	135,60 G	
do. do. 1866	5	136,75 G	
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	96,30 G	
do. Entr.-Obligat.-Pfandbr.	5	80,60 B	
Rumänische Rente	4	—	
do. Staats-Obl. fund.	5	101,50 G	
do. do. unverz.	5	97,70 B	

Ung. Gld.-Rnl. 1889 1000	4	102,75 B	
do. Gold-Rente	4	94,10 G	
Serbische Rente v. 1884	5	81,00 G	
do. do. v. 1885	5	80,25 G	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890		1891
Aachen-Mastricht	3	31/4	65,25 B
Altenburg-Zeitz	9½	—	121,50 G
Bayerische Ostbahn	10¼	10¼	—
Bergisch-Märkische	12½	12	—
Berlin-Anhalter	11½	11½	113,90 G
Berlin-Dresdener	5	5	—
Berlin-Görlitzer	5	5	111,75 B
Berlin-Hamburger	13,4	11½	101,25 B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	—	—	22,75 B
Berlin-Stettiner	11½	11½	114,90 B
Bonn-Cöln	12,3	12,3	114,90 B
Braunschweigische	4	4	57,25 G
Breslau-Warschauer	5	5	100,50 G
Brunsw. Landesbahn	4	4	101,50 G
Cöln-Minden	13,4	5	—
Dux-Bodenbach	12½	12	—
Dortmund-Gronau-Enschede	11½	11½	113,90 G
Galizien (Carl-Ludwigsbahn)	5	—	—
Gotthardbahn	15	15	—
Halle-Sorau-Guben	13,4	11½	101,25 B
Hanseatische	—	—	22,75 B
Hannover-Altenbeken	4	4	114,90 B
Kaiser-Ferdinands-Nordbahn	12,3	12,3	114,90 B
Kaschau-Oderberg	5	5	100,50 G
Kiel-Altona	4	4	101,50 G
Lemberg-Czernowitz-Jassy	5	5	—
Lübeck-Büchen (gar.)	4	4	101,75 G
Magdeburg-Halberstadt	12	12	257,50 G
Magdeburg-Wittenberge	5	5	111,50 G
Mainz-Ludwigshafen	11	11	121,60 G
Marienbahn (Kronprinz)	5	5	—
Mecklenburgische	4	4	101,50 G
Mecklenburg. Friedrich-Wilhelm	4	4	101,50 G
Mecklenburg. Südbahn St.-Pr.	3	3	65,25 B
Ostpreußische Südbahn	5	5	121,50 G
do. do. St.-Pr.	5	5,5	—
Oesterreich. Nordwestbahn	13	5	—
do. do. (Elbethal)	5½	5½	110,70 B
Oesterreichische Staatsbahn	13,4	11½	101,25 B
do. Südbahn	4	4	43,20 B
Ostpreußische Südbahn	1,5	1	75,50 B
do. do. St.-Pr.	5	5	108,70 B
Rudolphsbahn (Kronprinz)	5	5,5	—
Russ. Staatsbahn gar.	5	—	72,70 B
Saalbahn	5	5	97,00 G
Saarbrücken	4	4	97,10 G
Schlesische Gebirgsbahn	5	5	108,50 B
Stargard-Posen	10½	11½	176,50 G
Tarnowitzer Bahn	4	4	17,30 B
Thüringische	4	4	86,70 B
Tilsit-Insterburger	5	5	67,25 B
Warnow-Bahn	3	3	—
Wilhelm-Bahn (Breslau-Sagan)	4	4	80,50 G
Wilhelm-Bahn (Breslau-Sagan)	4	4	80,25 G
Wilhelm-Bahn (Breslau-Sagan)	4	4	80,25 G
Zittau-Reichenberger	4	4	101,50 G
Zittau-Reichenberger	4	4	101,50 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	4	100,80 G
Berg.-Märk. III. A. B.	4½	4½	102,50 B
do. do. C.	3½	3½	93,00 B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	4	102,25 G
Berlin-Stettiner	4½	4½	102,50 B
Braunschw. Landesbahnbahn	4	4	100,25 B
Breslau-Warschauer Bahn	5	5	—
Deutsch-Russischer Lloyd	4	4	99,70 B
Halberstadt-Blankenburg	4	4	101,7 G
Lübeck-Büchen (gar.)	4	4	101,70 G
Magdeb.-Halberst. (Mittend.)	3½	3½	88,25 G
Mainz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	4	102,60 G
do. von 1873	4	4	102,60 G
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	4	102,70 G
do. von 1881	4	4	—
Mecklenb. Friedr.-Franz-Bahn	4	4	—
Oberschlesische Lit. B.	3½	—	—
do. E.	3½	3½	98,50 G
Ostpreußische Südbahn	4½	4½	105,10 G
do. Serie IV.	4½	—	—
do. III.	3½	3½	99,00 G
Rheinische II. Em.	4	4	94,75 G
Saalbahn	3½	3½	—
Weimar-Gerera	4	—	—
Wernerbahn	4	4	101,10 B

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordbahn Gold	5	5	100,75 B
Dux-Bodenbach II.	5	5	—
do. do. III. Gold	5	5	101,00 G
Dux-Prag Gold	5	5	105,25 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	5	95,30 G
Kaschau-Oderberg Gold	5	5	96,75 G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	3	81,90 G
do. do. von 1871	3	3	70,00 G
do. do. Gold	5	5	77,10 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	5	91,25 G
do. do. Lit. B.	5	5	91,20 G
do. do. Gold	5	5	—
Oesterreich. Südbahn	3	3	62,40 B
do. do. Gold	5	5	101,40 B
Reichenberg-Turbach. Gold	5	5	—
Ungar. Nordostbahn gar.	5	5	85,60 B
do. do. Gold	5	5	103,50 B
Große Russ. Staatsb. gar.	3	—	—
Zwangorod-Dombrowe gar.	4½	4½	98,75 G
Kursk-Kiew gar.	4	4	98,30 G
Moskau-Jisjan gar.	4	4	94,40 B
Mißan-Koslow gar.	4	4	88,90 G
Moll. Staatseisenbahnen (gar.)	3	3	91,50 G
Transkaucasische gar.	3	3	75,40 B
Warschau-Wiener II.	4	4	96,60 B
Gotthardbahn IV.	5	5	104,00 B

Bank-, Hypoth.- u. Credit-Actien.

Zinsen à 40 p. v. 1. 1., angem. Reichsbank 4½%.

| | Divid